

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 1

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Medi-zynisches

Lieber Briefkastenonkel!

Ich höre sehr oft im Radio von der englischen Leber-Partei. Ist das eine medizinische Vereinigung von Spezialärzten?

Dein C. S.

Lieber C. S.!

Mit nichts! Obwohl ihr im Lauf der letzten Jahre sehr viel über die Leber gekrochen ist, hat diese Partei etwa so viel mit der Leber zu tun wie ein Niersteiner mit der Niere, ein St. Galler mit der Galle oder die Irreditenten mit verrückten Zahnräzten, Du Scherbold! Bei der Leber aber fällt mir immerhin ein, daß ein berühmter Professor der Medizin einmal einem polnischen Kandidaten im Examen ein Präparat gezeigt und ihn ersucht hat, es zu bestimmen. Worauf der polnische Kandidat behauptete: Herr Professor, das ist das Ljebber! Darauf der Professor: Herr-Kandidat! Erstens heißt es nicht das Ljebber, sondern die Ljebber. Zweitens heißt es nicht, die Ljebber, sondern die Leber. Drittens ist das nicht die Leber, sondern die Milz, und viertens können Sie jetzt wieder zu ihren Studien zurückkehren.

Dein Briefkastenonkel.

Blinde und Militärdienst

Lieber Nebelspalter!

Als eifriger Leser Deiner geschätzten Zeitung erlaube ich mir, Dich auf folgende interessante Tatsache aufmerksam zu machen: am letzten Samstag erhielt ich das Aufgebot zur sanitärischen Nachmusterung. Auf der Rückseite bemerkte ich unter «Allgemeine Weisungen» auch Folgendes: Die in Kranken- und Versorgungsanstalten internierten Pflichtigen sowie Stumme, Krüppel und Geisteskranken sind von der persönlichen Stellungspflicht befreit, wenn deren Zustand so unbeholfen ist, daß sie ohne Begleit nicht erscheinen können. Dagegen haben Blinde unter allen Umsständen zur Nachmusterung zu erscheinen.

Da das «Blinde» fett gedruckt ist, nehme ich an, daß es sich nicht um einen Druckfehler handelt, trotzdem ja auch die Blinden sich schwerlich allein einfinden können.

Lieber Nebelspalter, nun möchte ich Dich um Auskunft bitten: für was für einen Zweck können die Blinden im Militärdienst verwendet werden? — Vielleicht etwa zum Blindschießen? Ich hoffe gerne, daß ich von Dir, lb. Spalter, die rechte Antwort erhalten, da ich wirklich nicht so hell auf der Platte bin.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sturzi, Zürich.

Lieber Sturzi!

Da Du nicht der einzige bist, der diese Frage in letzter Zeit an uns gestellt hat und, wie aus dem Schreiben hervorgeht, auch nicht der einzige, der meint, hier sei Gelegenheit zu einem Witz, werde ich Dir gerne antworten. Die Sache ist — vorläufig — gar nicht zu Witzen geeignet, und wenn Du ein fleißiger Zeitungsleser wärst, so würdest Du, daß man in kriegsführenden Staaten die Blinden sehr gerne für die Horchapparate der Flugabwehr verwendet, weil sich bekanntlich bei den Blinden meistens der Gehörsinn besonders gut entwickelt hat. — (Die bekannte Kompensation, bekannt auch aus der Geschichte von der Schule, wo der Lehrer noch nach weiteren Beispielen dafür fragt, daß sich ein Organ besser ausbildet, wenn das andere verkümmert ist, worauf er von einem Buben die Antwort erhält: meine Tante hat ein zu kurzes Bein, dafür ist das andre um so länger). — So wird jedenfalls bei uns auch diese Eigenschaft der Blinden im Militärdienst verwendet.

Nachläufig allerdings — siehe das «vorläufig» von oben — ist neulich in Deiner Heimatstadt Zürich beim Ausmustern Folgendes passiert. Ein Blinder ist aus Versehen nicht zu der für Blinde vorgesehenen Abteilung geführt worden, sondern unter die andern geraten. Da hat ihn denn der untersuchende Arzt freundlich gefragt: ja, womit glauben Sie denn, der Vaterlandsverteidigung noch dienen zu können? Die Antwort lautete: man könnte mich vielleicht bei der Pressezensur beschäftigen! — Jeder Widerspruch wäre unhöflich.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Nebi.

Populärat

Lieber Nebelspalter!

Kannst Du mir Antwort geben auf eine Frage, die mir seit Jahren schweres Kopfzerbrechen verursacht und die selbst zu lösen mir noch immer unmöglich scheint. Ich weiß nicht recht, welche Stelle für die Sache verantwortlich ist, also auch nicht, an wen ich mich wenden könnte, um einen Bescheid, eine richtige Antwort zu erhalten. Du aber weißt ja so ziemlich überall Bescheid, also frage ich Dich: wie kommt es, daß alljährlich wieder die Briefmarken «Juventute» vom niedrigsten Wert mit unsren größten Persönlichkeiten geschmückt werden? Ist das nicht eigentlich beschämend für uns? Oder ist es ein Armutszeugnis für die Fragerin, daß sie nicht selbst eine befriedigende Antwort findet? Ich bitte Dich, zerteile den Nebel! Zum voraus Dank! Mabi.

Liebe Mabi!

Mabi ist hübsch — so ein Mittelstück von amabile, — aber das geht mich ja eigentlich nichts an. Besten Dank jedenfalls für Deine



«Weisch, ich lisme Verdunklings-Säckli für d'Radio-Lampe.»

Französischer Humor aus «Ric et Rac»

freundliche Meinung von meiner Ziernich-Ueberall-Bescheidwisserei. Ich will mir infolgedessen besondere Mühe geben, die Nebel bei Dir zu zerteilen, um so mehr als ich mit dem Vafer des Kindes im Erlkönig sagen kann: mein Sohn (bezw. meine Tochter), es ist nur ein Nebelstreif! — Also es gibt sogar zwei völlig plausible Erklärungen für die Dir so erstaunlich vorkommende Tatsache, daß die großen Leute auf den kleinen Markenwerten stehen. Erstens heißt ein berühmter biblischer Satz: die letzten werden die ersten sein, womit auch ungefähr gemeint sein kann, daß sich die Großen unsres Landes gerne unter den Letzten bewegen — auf Marken natürlich — um auch weiterhin die ersten bleiben zu können, eine Art Weltlauf der Bescheidenheit, welche bekanntlich den Großen dieser Erde besonders gut ansteht. Und zweitens werden doch bekanntlich die kleineren und kleinsten Werte am meisten gekauft und gebraucht. Also ist es für die Popularität der Großen gerade besonders wichtig, daß sie auf den niederen Werten stehen, wodurch sie eben gerade unters Volk kommen, nicht in Vergessenheit geraten, vielmehr dauernd in Erinnerung gebracht werden.

Ich hoffe, liebe Mabi, daß Dir das genügt, sonst werde ich mich auf weitere Erklärungen gerne besinnen. Sie werden ebenso theoretisch sein wie diese, denn ich muß Dir leider gestehen, daß ich mir die Köpfe auf den Marken in unbegreiflicher Nachlässigkeit überhaupt noch nicht angeschaut habe. Ich wäre also ohne Deinen Stumpf aufs gröblichste gezeigt gewesen, den hochbedeutsamen Herrn X. oder Y., d. h. also nach Deiner Formulierung eine unserer größten Persönlichkeiten, für den Tellenbueb zu halten, den ich allein noch in lebendiger Briefmarkenerinnerung habe. — Grüezi!

Nebi.



Im Büffet Bärn
höcklet me gärn!

S. Scheidegger

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.